

Übergänge 1997 - 2024:  
Künstlerische und wissenschaftliche  
Arbeiten zwischen  
Psychologie & Religion  
Kathrin Rothenberg-Elder

Kontakt: [ro-elder@gmx.de](mailto:ro-elder@gmx.de)

Alle Bilder und Texte dieser Präsentation unterliegen meinem Urheberrecht.

# Background



Kathrin Rothenberg-Elder 10/2023, © R. Rothenberg

Seit meiner Doktorarbeit über christliche Übergangsrituale 1997, aktualisiert und erweitert um monotheistische Übergangsrituale insgesamt 2022, arbeite ich als Künstlerin und Wissenschaftlerin im Bereich zwischen Religion und Psychologie.

Geboren 1967, habe ich Psychologie, Praktische Theologie und Neuere Deutsche Literatur studiert.

Ich arbeite als berufene Professorin an der FH Diploma und weiterhin als Künstlerin, hauptsächlich als Dichterin und Fotografin.

Mein Klimaengagement als Teil von Scientists For Future & Servas International ist davon wesentlich getrennt, fließt aber manchmal in diese Arbeiten ein.

Ich lebe in einer internationalen, multireligiösen und atheistischen Familie und Umgebung.

# Ziel

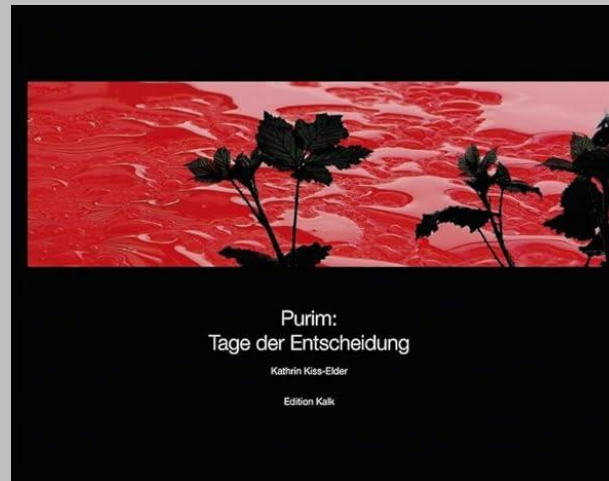
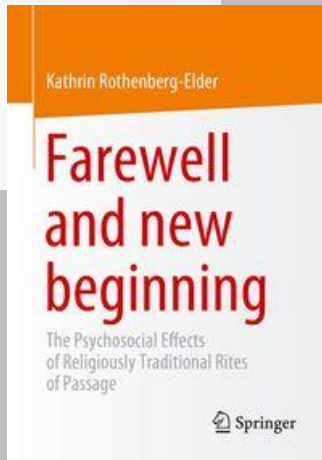
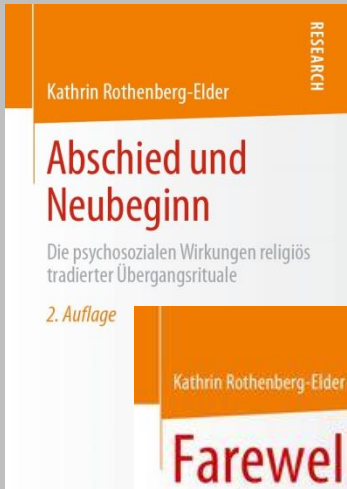


In dieser Zeit des Übergangs brauchen wir Dialog, und Kunst und Geschichtenerzählen sind eines dieser Werkzeuge.

Religiöse Felder können solche Räume der Begegnung, Entwicklung, Sicherheit und des Verständnisses fördern.

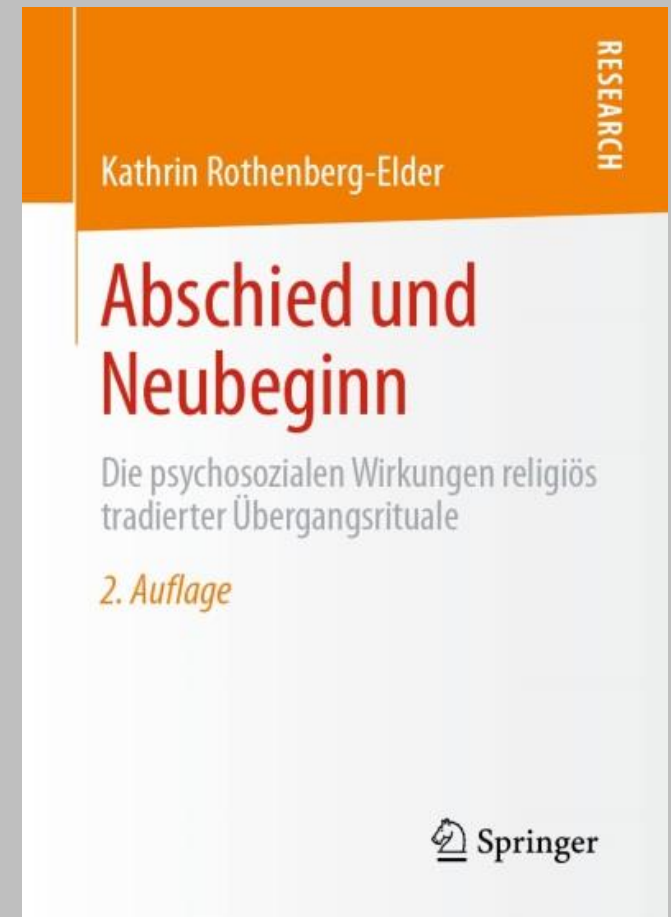
Nachfolgend eine kurze Vorstellung meiner Projekte in diesen Feldern:

# Projekte 1997 - 2024



# Abschied und Neubeginn

Das Leben ist voller Übergänge. Diese Übergänge müssen angesprochen, gestaltet, verarbeitet und in irgendeiner Weise in unser Leben integriert werden. Unabhängig vom Glauben an einen Gott geraten dabei immer auch traditionelle Strukturen in den Blick, hier insbesondere religiös traditionelle Übergangsriten wie Taufe und Beschneidung, Kommunion und Bar Mitzwa, Heirat sowie Genesungs-, Sterbe- und Begräbnisriten. Welche psychologische Funktion haben religiös traditionelle Übergangsriten heute? Dieser Frage wurde mithilfe interaktiver Interviews mit Funktionären und Mitgliedern der Religionsgemeinschaften aller drei monotheistischen Strömungen in Nordeuropa nachgegangen, flankiert durch zwei Interviews mit Atheisten.



# Das Pentateuch-Projekt



Ein fotografisches Mehrschichtprojekt über den Pentateuch, die fünf Bücher Mose.

Es enthält rund 140 Arbeiten, die von Zitaten aus allen fünf Büchern inspiriert sind, die unter dem Ziel höchster religiöser Sensibilität erstellt wurden – es werden weder erkennbare Menschen noch Orte dargestellt. Es wurde international an mehreren Orten ausgestellt, darunter in Gotteshäusern aller drei monotheistischen Religionen.

Um sie einfach ausstellen und transportieren zu können, sind sie in der Tradition von Prozessionsfahnen auf Stoff gedruckt.

Einige Beispiele hier:

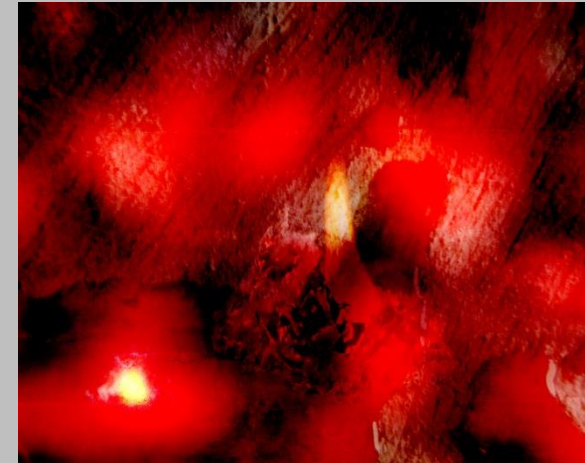
# Das Pentateuch-Projekt: Beispiele



Gen 28 12 Sure 15 9



Ex 2 3



Lev 3 9 Sure 22 34

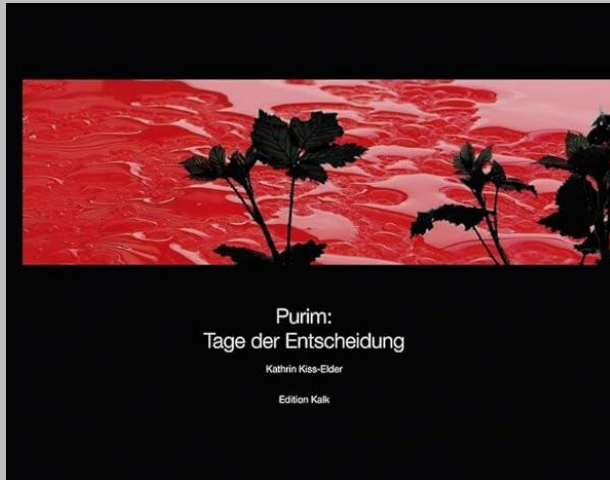


Num 6 26



Deut 11 13 15

# Das Purim-Projekt



„In zwei Strängen wird sowohl die biblische Geschichte von Esther erzählt, der jüdischen Heldin aus der Bibel, und als auch von Eva Moses Cor, die als Kind Auschwitz überlebte: Es sind Geschichten von Mut - und davon, wie wichtig es ist, dass wir uns erinnern, weil Erinnerung dazu beitragen kann, uns und andere zu schützen. Die parallel erzählten Geschichten illustrierte die Autorin selbst in farbigen Fotokompositionen.“(Ohlert, 2015)



# Neuigkeiten des Tages: Gedichte und Bilder zu den Psalmen



„Für viele Generationen von Juden und Christen waren die biblischen Psalmen ein selbstverständlicher und alltäglicher Teil ihres Lebens, eine Richtschnur für ihre Gebete, ein Spiegelbild ihrer Emotionen, eine Art, Gott zu erfahren und zu suchen. Viele Jahrhunderte lang wurden die Psalmen von Frommen und weniger Frommen, von Gläubigen und Zweiflern rezitiert, gesungen, vertont und umgeschrieben. Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, ist der Psalter den meisten Menschen sehr fremd geworden. Die lyrischen Ansätze zeitgenössischer Dichter hingegen stellen immer wieder seine Relevanz, die menschliche Tiefe der alten Texte sowie die Elemente bleibender Aktualität und Transzendenz unter Beweis. Mit diesem Band legt die Künstlerin und Lyrikerin Kathrin Kiss-Elder ihre intensive Auseinandersetzung mit den biblischen Psalmen vor: Mit ihrem Zyklus aus 150 Gedichten und ebenso vielen Fototableaus geht sie den gesamten Psalter nach und untersucht jeden einzelnen Psalm poetisch und in intensiver Bildsprache.“ (Ohlert, 2017)

Hier einige Beispiele:

# Neuigkeiten des Tages - Beispiel



Psalm 12: Die eigene Stimme

## “Die eigene Stimme

Ich ertrinke erneut  
in meinem Elend.

In den Bildern der anderen von mir  
verzerrt sich meine Existenz unwiderruflich  
und löscht sich aus.

Ich erkenne mich nicht mehr.  
Wer könnte mich nun lehren  
Hilfe zu holen  
in der vollständigen Dunkelheit  
wenn ich schon fast durchsichtig bin  
und meine eigene Stimme  
bricht? [...]

Wer hat mir verboten zu reden und es ihnen zugesprochen? [...]

Noch rede ich nicht.  
Aber ich beginne damit.  
Und ändere mich.[...].“  
(Rothenberg-Elder, 2017)

# Weitere Projekte I: Sakramente des Alltags

Sakramente des Alltagslebens ist eine Sammlung von Geschichten und – viel spärlicher – Fotomontagen über die Faszination des Sakramentalen. Ausgangspunkt war der Begriff des Sakramentalen des Theologen Leonardo Boff. Er verfolgt einen sehr alltagspraktischen Ansatz, indem er in seiner Kleinen Sakramentenlehre (1976) aufzeigt, wie sich Alltagsgegenstände in eine Art sakramentales Geschehen verwandeln, das das Objektive, Immanente mit symbolischen, transzendenten Elementen bekleidet.

Diese Arbeit habe ich seit den Ausläufern meiner Dissertation 1997 begonnen und führe sie bis heute fort. Die Elemente darin sind immer einer konkreten Sache wie „Feuer“, „Kabeltrommel“ oder „Scrabble“ gewidmet.

Im Folgenden zwei Beispiele:



Zwiebeln, 2012



Eier, 2015

# Weitere Projekte I:

## Sakramente des Alltags - Zwiebeln

Zwiebeln und Zukunft sind für mich eines - zumindest sind sie es lange gewesen.

Zwiebeln: das ist mein Vater, der auf irgendeinem Acker herumstapft und Zwiebeln pflanzt . Das ist mein Vater, der uns Kindern beibringt, wie man Zwiebeln schneidet – ich höre noch, wie er verspricht, seinen Enkeln beizubringen, sie zu pflanzen.

Ehrlich gesagt, ich weiß gar nicht, ob mein Vater wirklich Zwiebeln ziehen kann. Seit dem Zeitpunkt, an dem meine Erinnerung einsetzt, sehe ich vor allem: Dass er uns beibringt, Zwiebeln zu schneiden, ohne uns weh zu tun, wie er mit dicken Pratzen unsere Hände führt; das ist mein Vater, der elegisch von Zwiebeln spricht; - wie man sie pflanzt – ich glaube nicht, dass mein Vater das weiß. Aber ich weiß, wie gerne er Zwiebeln mag. Auch die Geschichte, wie er uns beibringt, Zwiebeln zu schneiden, und uns dabei nicht mit dem Messer zu verletzen, diese Geschichte stimmt. Sie ist Teil der Erinnerungen aus einer Zeit, in der sich meine Geschichten schon zu einem festen Band verknüpften .

Zwiebeln - das war die Leidenschaft, mit der in unserer Familie gekocht wird. Zwiebeln - das war die Freiheit, nach Zwiebeln riechen zu dürfen. Zwiebeln, das waren die Dunst verhangenen Nachmittage in der Küche, in der immer irgendetwas gekocht wurde - meist irgend etwas mit Zwiebeln. Zwiebeln, das waren tatsächlich die Träume von Zukunft, in der mein Vater sowohl uns als auch seine künftigen Enkelkinder hinein träumte.

Zwiebeln, das waren überhaupt - die Träume nach einem festen Platz auf der Erde und nach Fruchtbarkeit - davon, dass die Geschichte die gleiche bleiben und doch weitergehen würde.

Der Gedanke an Zwiebeln, und die Geschichten, die sich für mich darum ranken, ist zu Recht eine Erinnerung an meine Kindheit: voller Licht, und voller Tränen.

Inzwischen schneide ich meine Zwiebeln anders, nicht mehr nach seiner Methode. Ich habe den Glauben an die Erde und an meine Zukunft nicht verloren - trotz all der Tränen, mit der meine Kindheit auch verbunden ist. (3/2002)

# Weitere Projekte I:

## Sakramente des Alltags - Eiersalat

Mir ist vor kurzem klar geworden, dass es eine Geschichte über Eiersalat braucht. Nicht irgendeinen Eiersalat, sondern veganen Eiersalat, der in einem bestimmten Supermarkt erstaunlicherweise weder bei diesen kleinen Salaten in diesen absurd kleinen Verpackungen steht, noch ein paar Meter weiter im Regal, über dem laut damit geworben wird, dass es hier vegane Produkte gibt, sondern irgendwo zwischen Sahne und Milch. Es war ein Samstag, ich gehe selten einkaufen am Samstag, ich mag es nicht, und ich mag mich nicht an Samstagen in Supermärkten. Ich mag überhaupt niemanden an Samstagen in Supermärkten. Ich griff grummelig und in dem völlig berechtigten Verlangen, mich mit dieser kleinen Packung Eiersalat für diesen Samstagseinkauf zu belohnen, ins Regal, da sprach mich ein Mann an: Auch er würde diesen Eiersalat sehr mögen. Er legte mir bestätigend seine Hand auf meinen Arm, ich schrak etwas zurück über diese unerwartete Annäherung, er sagte beruhigend, er wäre Kölner, das beruhigte mich tatsächlich, so kamen wir ins Gespräch.

Wir kamen nicht viel ins Gespräch, vergewisserten uns nur kurz, dass wir beide diesen speziellen Eiersalat wirklich sehr gerne mögen würden. An der Kasse trafen wir uns wieder. Es stand in seinem Gesicht geschrieben, dass er eine harte Zeit hatte oder gehabt hatte. Aber er drängte mir diese harte Zeit nicht auf. Nur kurz meine er, seine Frau wäre durchgedreht. Da fragte ich nach. Es zeigte sich, dass er vor eineinhalb Tagen seine offenbar sehr gemochte Schwiegermutter plötzlich verloren hatte. Eineinhalb Tage, das war sein Ausdruck, seine Zählung. Er ergänzte diese Mitteilung mit einem dieser resignierten Sprüche, dass einem das Leben manches geben würde, dass man nicht bestellt hätte, oder dass das Leben manches Leid brächte, ungerufen. Aus seinem Munde klang es nicht banal, nicht verzagt, einfach wie man sich gegenseitig darauf hinweist, dass die Sonne scheint, oder dass es draußen angefangen hat, zu regnen.

Dann hob er seinen Eiersalat aus seinem Einkaufskorb, als würde er mir zuprosten, und sagte: ich werde an Sie denken. Zu meinem Gedächtnis. Zu seinem Gedächtnis. Weil wir so schrecklich verletzliche Menschen sind. Weil wir eine Gemeinschaft verletzlicher Menschen sind.

Dieser kleiner Funken Verbundenheit, damit beginnt für mich immer wieder: Hoffnung.(5/2023)

© Kathrin Rothenberg-Elder

ro-elder@gmx.de

# Weitere Projekte II: Die Nacht von Pessach

Eines meiner aktuellen Projekte, in Kooperation mit meinem Mann Rafi Rothenberg, ist eine moderne Haggada, der rituelle Leitfaden für Pessach – für moderne, multireligiöse und oft atheistische Menschen, vielleicht sogar mehrsprachig wie unsere eigene Familie...

Das Projekt umfasst sorgfältig modernisierte Texte in Deutsch, Hebräisch und Englisch sowie Fotokompositionen, wie dieses Beispiel.



Erev Pessach, 2024